

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

42. Jahrgang

1988

Heft 4

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Herbert Erich Baumert

Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs.
7. Nachtrag (1984–1987)

217

Hans Sperl

Bierbrauereien von Gallneukirchen

267

Arthur M. Miller

Der Kefermarkter Altar. Eine literarische Betrachtung

271

Der Meister des Kefermarkter Altars. Symposion im Schloßmuseum Linz
(14.–17. 9. 1988) (Lothar Schultes)

283

Wirbeltiere der Böhmisches Masse. Internationale Fachtagung in
Freistadt (12.–16. 10. 1988) (Gerhard Aubrecht)

286

Oberösterreichische Heimatforschertagung zum Thema „Erdstall“
(Josef Weichenberger)

288

Aktion „Lebensraum Traun“ in Stadl-Paura (Franz Prieler)

290

Die oberösterreichische Landeskrippe im Museum Schloß Peuerbach

292

Buchbesprechungen

294

215

Der Meister des Kefermarkter Altars Symposium im Schloßmuseum Linz (14.–17. 9. 1988)

Die Veranstaltung, für die Landeshauptmann Dr. Josef Ratzénböck den Ehrenschatz übernahm, ist in unmittelbarem Zusammenhang mit der diesjährigen Landesausstellung zu sehen, in der es möglich war, dem Meister des Kefermarkter Altars und seinem Kreis zwei Räume zu widmen. So bot sich die einmalige Gelegenheit, die meisten der für die Problematik interessanten Werke im Original vor Augen zu haben.

Die Tagung fand ein für die Veranstalter überraschend großes Interesse, und zwar nicht nur bei den ausgesprochenen Gotik-Spezialisten. Die große Zahl der ausländischen Teilnehmer – vor allem aus der Bundesrepublik Deutschland, aber auch aus Ungarn – zeugte vom überregionalen Interesse der Thematik. Ein Großteil der deutschen Museen war durch die für den Bereich mittelalterliche Kunst zuständigen Kuratoren vertreten, darunter Dr. Günther Bräutigam vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und Dr. Hartmut Krohm von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin sowie Dr. Heribert Meurer vom Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart. Österreichische Sammlungen waren unter anderem durch Direktor Dr. Gert Ammann vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und Dr. Arthur Saliger vom Dom- und Diözesanmuseum in Wien vertreten.

Aber auch aus dem universitären Bereich waren namhafte Experten anwesend, darunter Prof. Dr. Gerhard Schmidt vom Kunsthistorischen Institut der Universität Wien.

Ziel der Veranstaltung war es, die in den letzten Jahrzehnten etwas festgefahrene Diskussion über Identität und Herkunft des Meisters des Kefermarkter Altars neu aufzurollen. Die über den 14. und 15. September verteilten Referate sollten von grundsätzlichen Fragen zu Detailproblemen führen, was aber wegen Termenschwierigkeiten einiger Referenten nicht immer wie geplant durchgeführt werden konnte.

Einen umfassenden Einblick in die Problematik vermittelte gleich zu Beginn ein von Dr. Alfred Schädler, München, verfaßtes Statement, das nicht nur den aktuellen Forschungsstand zeigte, sondern in den wichtigsten Punkten auch Lösungsmöglichkeiten anbot. So wurde etwa seiner überzeugend begründeten Datierung des Altars vor 1490 ebenso wenig widersprochen wie der Rekonstruktion einer reichen Goldfassung ähnlich jener des Pacher-Altars von St. Wolfgang. Unter den bisherigen Zuschreibungen ließ Schädler vor allem die Gnadenmadonna von Gojau (Kájov) im Böhmerwald, einen hl. Laurentius im Louvre und die Wappenhälterin am Portal des alten Rathauses in Passau gelten.

Er ging abschließend noch näher auf das Hochgrab Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche in München ein, das erstmals von Hans Ramisch 1967 mit dem Kefermarkter Altar in Zusammenhang gebracht wurde.

Wie anschließend Ulrike Krone und Dr. Lothar Schultes, leitete auch Alfred Schädler den Kefermarkter Stil vor allem vom Wiener Spätwerk Nikolaus Gerhaerts her, wobei er einem hl. Jakobus in der Akademie der Bildenden Künste in Wien eine Art Mittlerstellung zuwies.

Hofrat Dr. Benno Ulm referierte sodann über die Restaurierungs- und Forschungsgeschichte des Altars, in der er die teilweise höchst unterschiedlichen Meinungen der Kunsthistorikerkollegen aufs Korn nahm. Er blieb auch, was die heute sonst unumstrittene Zuschreibung des Altars an den Passauer Martin Kriechbaum betrifft, skeptisch. Seine Erkenntnisse über den ursprünglichen Zustand des Altars und die Restaurierung unter Adalbert Stifter fanden – abgesehen von Herbert Schindler, der sich nicht „bekehren lassen“ wollte – breite Zustimmung und entsprachen auch weitgehend den Überlegungen Alfred Schädlers.

Das Referat wurde in hervorragender Weise durch die Ausführungen von Doz. Dr. Manfred Koller vom Bundesdenkmalamt in Wien ergänzt, der auch die Altäre von Waldburg und Maria Laach am Jauerling sowie die Kruzifixe von Melk und St. Veit/Gölsen behandelte und in allen Phasen der Restaurierung zeigte. Alle diese Werke – außer letzterem – wurden in den beiden Exkursionen besichtigt, wobei sich einiges an Diskussionen ergab.

Dr. Lothar Schultes versuchte in seinem Referat sodann, ausgehend von den

mit Martin Kriechbaums Aufenthalt in Zwettl zu verbindenden Madonnen von Windigsteig und Flachau (letztere im NÖ. Landesmuseum), das bildhauerische und malerische Werk Martin Kriechbaums und seines Sohnes Paul zu rekonstruieren. Er legte eine Fülle neuen Materials vor, mit dem die Diskussion gleichsam auf eine breitere Basis gestellt wurde. Über einige der zugeschriebenen Werke wurde am Freitag während der Besichtigung der Mühlviertel-Ausstellung intensiv diskutiert. Wichtigstes Ergebnis war, daß der Hauptmeister des Kefermarkter Altars offenbar nur in ganz wenigen, qualitativ überragenden Werken faßbar ist, unter denen vor allem das Heilige Grab von 1498 im Stift Klosterneuburg den Kefermarkter Schreinfiguren in jeder Weise ebenbürtig ist. Über viele andere Werke einschließlich der urkundlich am besten abgesicherten Windigsteiger Madonna konnte jedoch keine Einigung erzielt werden. Dr. Herbert Beck stellte schließlich in der Diskussion die Frage, ob Martin Kriechbaum nicht überhaupt bloß ein Großunternehmer in Sachen Altarbau war und wichtige Aufträge anderswohin vergab.

Ulrike Krone, die eben eine Magisterarbeit an der Universität München über Martin Kriechbaum abschließt, kam in ihrem Referat in vielen Fragen zu ähnlichen Ergebnissen wie vorher Lothar Schultes, brachte aber ihrerseits einige völlig unbekannte Werke neu ins Spiel. Sie vermutete im Kefermarkter Meister einen direkten Schüler Nikolaus Gerhaerts, was jedoch von Hartmut Krohm in Zweifel gezogen wurde. Krohm brachte die Frage des Pacher-Einflusses zur Sprache, der tatsächlich etwas zu kurz kam, aber in der für nächstes Jahr geplan-

ten Publikation berücksichtigt werden wird. Letztere soll nämlich nicht nur die – teilweise veränderten – Referate, sondern auch zusätzliche Statements enthalten. Das Buch, das als erster Band der neuen wissenschaftlichen Schriftenreihe des OÖ. Landesmuseums erscheint, wird damit erstmals alle Probleme um den Kefermarkter Meister zusammenfassend darstellen und auch zahlreiche Abbildungen verwandter Werke enthalten.

Wichtigen Detailproblemen waren die folgenden Referate gewidmet. So wiederholte Dr. Herbert Beck vom Liebieghaus in Frankfurt auf ungemein amüsante und geistreich-ironische Art seine bereits in einem Aufsatz vermutete Datierung der Madonna und der hl. Helena im Gesprenge des Kefermarkter Altars in die Barockzeit, wofür er neue und sehr überzeugende Argumente vorbringen konnte. Er besprach auch einige zum Teil bereits im Referat von Schultes genannte Werke in der Wachau. Beck war es schließlich auch, der die Diskussionen immer wieder um interessante Beiträge bereicherte.

Dr. Eva Zimmermann, die unter Fachkollegen vor allem durch den Katalog der Ausstellung „Spätgotik am Oberrhein“ Anerkennung fand, widmete sich in ihrem Referat der Plastik dieses Gebiets und untersuchte sie auf ihre Vergleichbarkeit mit Werken des Kefermarkter Meisters.

Prof. Dr. Herbert Schindler, der Verfasser des bekannten Buches über den Schnitzaltar, brachte einige bereits früher von ihm genannte Werke in Passau und Bayern ins Spiel, insbesondere den hl. Aegidius im Kloster Niedernburg.

Dr. Hans Ramisch schließlich besprach vor allem die Problematik des Münchner Kaisergrabes, das sich immer



Gotisches Original oder historisierende Neuschöpfung des 17. Jahrhunderts? Madonna aus dem Gesprenge des Kefermarkter Altars. Foto: Eiersebner, Linz.

mehr als ein kurz vor dem Kefermarkter Altar entstandenes Hauptwerk Martin Kriechbaums erweist. Erstmals wurde von Ramisch nunmehr auch der Altar von München-Thalkirchen, der bisher als Arbeit der Ulmer Erhart-Werkstatt

galt, mit der Münchner Tätigkeit des Passauer Meisters in Verbindung gebracht.

Nachdem Dr. Marlene Strauss-Zykan über den nach einem Altärchen im Stift St. Florian benannten Meister „SW“, einen sehr originellen Künstler im unmittelbaren Einflußbereich der Kefermarkter Werkstatt, gesprochen hatte, wandte sich schließlich noch einmal Lothar Schultes den Kriechbaum-Söhnen Stefan und Sebastian zu. Das Referat berührte einen ganzen Komplex von Werken, die bisher anonymen Meistern zugeschrieben wurden, vom Altar von Mauer bis hin zu den Steinaltären der Wiener Renaissance.

Als Hypothese wurde formuliert, daß die in Augsburg ausgebildeten Kriechbaum-Söhne (Stefan und Sebastian) für die erstaunlich rasche Übertragung der

dortigen Renaissanceformen nach Wien verantwortlich gewesen sein dürften, während offenbar Johannes Kriechbaum der spätgotischen Tradition verpflichtet blieb.

Die Diskussionen während der beiden anschließenden Exkursionen ins Mühlviertel und in die Wachau brachten die Teilnehmer nicht nur wissenschaftlich näher: das Symposium endete in einer geradezu familiären Atmosphäre.

Das überaus große Interesse am Kefermarkter Altar und seinem Meister läßt hoffen, daß der Zweck der Tagung, nämlich die Forschung neu zu beleben, erreicht wurde. Allerdings wird es noch vieler Bemühungen bedürfen, um dem Künstler endlich jenen Stellenwert in der Kunstgeschichte zu verschaffen, der ihm gebührt.

Lothar Schultes

Wirbeltiere der Böhmisches Masse Internationale Fachtagung in Freistadt (12.–16. 10. 1988)

Neben dem Symposium zum Thema „Der Kefermarkter Altar“ bot die Landesausstellung 1988 „Das Mühlviertel – Natur, Kultur, Leben“ auch Anlaß für die Abhaltung einer fachspezifischen Tagung über „Wirbeltiere der Böhmisches Masse“, letztere veranstaltet von der Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung und dem ÖÖ. Landesmuseum unter der wissenschaftlichen Leitung des Unterzeichneten.

Die Idee zu dieser Tagung entstand aus der Möglichkeit, grenzüberschrei-

tende Kontakte zu unseren Nachbarn in Niederbayern (Nationalpark Bayerischer Wald) und Südböhmen zu knüpfen und womöglich auszubauen. Gleichzeitig bot sich eine Gelegenheit, die Arbeit unserer Kollegen im bzw. über das Mühlviertel vorzustellen. Die vom Granit geprägte Landschaft der Böhmisches Masse und deren Mittelgebirge verbindet uns naturräumlich besonders durch den Böhmerwald mit den Nachbarstaaten, wobei künstliche politische Grenzen den Austausch von Wissen und persön-